NATUR@ktiv

natur schutz bund

Nr. 2 – 2017

| **naturschutzbund** | SALZBURG
am Haus der Natur (über dem republic)
Museumsplatz 2 | 2. Stock
5020 Salzburg | T.: 0662 / 642909
salzburg@naturschutzbund.at
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099
www.naturschutzbund.at

Aus dem Inhalt:

- *Neuer Vorstand gewählt*
- *Naturnahe öffentliche Blühflächen*
- *380-kV-Verhandlung bei BVwG*
- *Naturkundliche Spaziergänge*

NEUER NATURSCHUTZBUND-VORSTAND UND FACHBEIRAT GEWÄHLT

Konsequente Weiterarbeit für Mensch, Natur & Umwelt

Der Naturschutzbund Salzburg wird seine Arbeit konsequent, überparteilich und fachorientiert fortsetzen. Darin sind sich die Mitglieder des am 5. April 2017 neu gewählten Vorstands – das sind *Winfrid Herbst* (Vorsitzender), *Hannes Augustin* (Geschäftsführer), Hildegard Aziz (Kassierin) sowie die jeweiligen Stellvertreter *Irmgard Ilg, Karin Widerin* und *Gernot Bergthaler* – einig.

Der Naturschutzbund sieht sich einerseits als Vordenker in den Themenfeldern des Natur- und Umweltschutzes, andererseits als Anwalt einer artenreichen Natur und einer vielfältigen Landschaft. Das Aufgabengebiet bleibt so reichhaltig wie bisher, es reicht vom Arten- über den Biotop- bis hin zum Umwelt- und Klimaschutz. Bei all dem soll aber der Mensch mit seinen Bedürfnissen nach Ausgewogenheit, Schönheit und Vielfalt weiter in den Mittelpunkt rücken. Der Naturschutzbund wird sich deshalb besonders für eine konsequente Raumordnung einsetzen, die Bewahrung und die Erlebbarkeit von landschaftlichen Schönheiten, für Großvorhaben wie die Renaturierung der Salzach, für eine natur- und umweltverträgliche Energiepolitik oder die schutzzielkonforme Entwicklung des Nationalparks Hohe Tauern.

Der Vorstand des Naturschutzbundes Salzburg wird dabei von einem erweiterten Team eines Fachbeirats, in dem eine Reihe von ehrenamtlich wirkenden Expertinnen und Experten tätig ist, unterstützt (u. a. aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Wildökologie, Biotopschutz, Ornithologie, Naturfotografie, Umweltpsychologie).

© Wolfgang Schruf

V. l.: Winfrid Herbst, Hildegard Aziz, Hannes Augustin, Gernot Bergthaler, Karin Widerin und Irmgard Ilg

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz
Blattlinie: *@ktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand* I **naturschutzbund** I *Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzende: Mag. Irmgard ILG, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dipl.-Päd. Hildegard AZIZ, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at*

Titelbild:
Naturnahe Blühflächen am Straßenrand in Rankweil / Vorarlberg
© Hannes Augustin

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druck & Medienwerk GmbH, UW-Nr. 1193

Danke für die Unterstützung:
LAND SALZBURG
STADT : SALZBURG

Vorstands- und Fachbeiratsmitglieder

VORSTAND:

Vorsitzender:	Mag. Dr. Winfrid HERBST
Stv. Vorsitzende:	Mag. Irmgard ILG
Geschäftsführer / Schriftführer:	Dr. Hannes AUGUSTIN
Stv. Schriftführerin:	Mag. Karin WIDERIN
Kassierin:	Dipl.-Päd. Hildegard AZIZ
Stv. Kassier:	MMag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER

RECHNUNGSPRÜFER:

Johann MACHART
Gertraud SCHOBER

FACHBEIRAT:

	FACHLICHE SCHWERPUNKTE
Mag. Dr. Wolfgang DÄMON	Mykologie / Pilzkunde
Dipl. Ing. Josef ERBER	Jagd, Wildökologie
Ingrid HAGENSTEIN	Natur & Land, Kontakt BGS-Projekte
Mag. Peter HAIBACH	Öffentlicher Verkehr, *FORUM MOBIL*
OFR Prof. DI. Hermann HINTERSTOISSER	Forstwirtschaft, Naturschutz, Alpenkonvention
Josef A. HOLZER	Biotopschutz und Landwirtschaft
Mag. Irmgard ILG	Bezirksgruppe Lungau, Botanik
Ing. Wolf-Dietrich KARGER	Organisatorische & technische Unterstützung
Ass. Prof. Dr. Alexander KEUL	Umweltpsychologie
Anneliese KLINGER	Naturgärten & Organisatorisches
Dr. Norbert MAYR	Architektur & Freiraum, Kunsthistoriker
Magdalena MEIKL, MSc	Herpetologie, Salamander, Naturbeobachtung
MMag. Dr. Johann NEUMAYER	Arten- und Biotopschutz, Wildbienen, Kirche
Mag. Günther NOWOTNY	Botanik, Biotop-Kartierung
Dipl.-Ing. Jakob PÖHACKER	Ornithologie / Vogelkunde
Erich PRECHTL	Projekte Sbg-Bayern, Salzach, Alpen, Energie
Dir i. R. OSR Feri ROBL	Bezirksgruppe Pinzgau, Biotopschutz
Wolfgang SCHRUF	Naturfotografie, Artenkenntnis
Dr. Wilfried SCHWARZENBACHER	Biotopschutz, Jugend, Arbeitsmedizin
Dr. Leo SLOTTA-BACHMAYR	Wildtiere, Säugetiere, Vögel
Univ. Prof. i. R. Dr. Erich STOCKER	Geographie, Geotope, Landschaftsschutz

Kurzporträt

Dr. Winfrid HERBST kehrt in leitender Funktion zurück zum Naturschutzbund. Herbst hat Biologie-Lehramt studiert und lange in der HBLA Ursprung unterrichtet, er hat aber auch im Nationalpark Hohe Tauern geforscht und dort seine botanische Dissertation verfasst. Er arbeitete beim Aufbau des Ökologischen Instituts des Hauses der Natur mit, war dort mit ökologischen Fragestellungen (z. B. Baumschutz in der Stadt, Schutzgebiete, Nationalpark Hohe Tauern, der Untersuchung von Tümpeln und Bächen im Land Salzburg) befasst, wurde später Leiter des – in den 1980er Jahren neu geschaffenen – Umweltreferats der Arbeiterkammer Salzburg und schließlich Leiter des AbfallService der Stadt Salzburg.

Als engagierter Gestalter, der in dieser Funktion im Sommer 2017 in Pension geht, übernimmt er die Leitung des Naturschutzbundes Salzburg, dessen interimistischer Geschäftsführer er bereits 1982/83 war. Außerdem hatte er jahrelang die ehemals ehrenamtliche Bundesgeschäftsführung des Österreichischen Naturschutzbundes inne. Herbst ist also bestens vertraut mit der Organisation und ein guter Kenner des Landes Salzburg. Als Gaisberg-Koordinator – eine Funktion, die er auch künftig ausüben wird – sind ihm dieser Hausberg der Salzburger im Speziellen und die Erlebbarkeit der Landschaft ganz generell ein großes Anliegen.

NATURNAHE BLÜHFLÄCHEN IN VORARLBERG

Im Westen nichts Neues? Doch! Im Ländle blüht es und summt es auf manchen Flächen, während solche „Grünflächen" in anderen Gegenden Österreichs häufig als monotone Rasenfläche zu Tode gepflegt erscheinen. Die TeilnehmerInnen einer Bildungsfahrt konnten sich von den positiven Initiativen im blühenden Vorarlberg überzeugen.

Nein, auch in Vorarlberg ist es nicht uneingeschränkt und überall bunt an Straßenrändern und auf öffentlichen Flächen, aber es werden laufend mehr wertvolle naturnahe Blühflächen geschaffen. Vielerorts konnten wir – ein Dutzend Interessierte vorwiegend aus Stadt und Land Salzburg – im Rahmen einer Bildungsreise im Mai 2017 die vorbildlichen Initiativen in Rankweil, Klaus und Götzis kennen und schätzen lernen. Organisiert wurde unsere Reise vom Naturschutzbund Salzburg und dem Umweltreferat der Erzdiözese Salzburg, die Betreuung vor Ort übernahm das Österreichische Ökologie Institut.

Gleich zu Beginn unserer Bildungsfahrt durften wir das Betriebsgelände der Firma *Omicron* in Klaus besichtigen. Beeindruckend ist, wie viele Pflanzen und Insekten sich auf dem kargen Schotterboden rund um die Betriebsgebäude der innovativen Firma und sogar auf deren Flachdach tummeln. Aber auch öffentliche Flächen (Wegränder) in Klaus erscheinen vielfältiger als gewohnt, und mit einigen Blumen-Schautafeln wird darauf hingewiesen, dass hier Blühflächen geschaffen wurden. Ebenso ist das Bildungshaus *St. Abogast* – unsere Unterkunft – seit vielen Jahren vorbildlich mit seinem Konzept einer naturnahen Gartengestaltung. Die Bio-Staudengärtnerei Kopf versteht es, eine Idylle zu schaffen, die auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Besucher Rücksicht nimmt. Stellen, die betreten werden dürfen – und das auch gut vertragen –, wechseln mit attraktiven Schaubereichen ab. Besonders hervorzuheben bleibt, dass in Arbogast vom Kompost bis hin zu den Pflanzen durchgehend auf Bioware Wert gelegt wird.

© Hannes Augustin

Lebensraum auf dem Dach der Firma Omicron in Klaus

© Romana Steinparzer

Götzis – Kirchenplatz: Die Teilnehmer der Bildungsfahrt sind begeistert

Als visueller Höhepunkt präsentiert sich das direkte Umfeld der Kirche in Götzis. Selbst an diesem zentralen Punkt wagten es die Pfarre und die Gemeinde – unter der Ägide von Gemeindegärtner Lucky Hensler –, naturnahe und weitgehend sich selbst überlassene Blühflächen anzulegen. Es entstanden hier repräsentative, bunte und letztlich doch pflegeleichte Flächen, die – was die Attraktivität betrifft – keinen Vergleich mit aufwändig und teuer jährlich neu zu bepflanzenden, häufig zu pflegenden und zu bewässernden Blumenrabatten scheuen brauchen.

Abschließend führte unsere Bildungsfahrt, die übrigens mit öffentlichen Verkehrsmitteln im ebenfalls vorbildlichen Vorarlberger Verkehrsverbund absolviert wurde, in die Marktgemeinde Rankweil. Dort exerzieren der rührige Bauhofleiter Wilfried Amman und Bürgermeister Martin Summer vor, was möglich ist, um die Vielfalt auf öffentlichen Flächen zu erhöhen. In Rankweil wurde es bereits zur Routine, dass viele Flächen „anders" – sprich extensiv und damit für viele Lebewesen zuträglicher – bewirtschaftet werden. Bereits 2012 fasste die Marktgemeinde den Beschluss, alle ihre Neuanlagen naturnah auszuführen. Vielerorts selten gewordene Arten wie Wiesensalbei, Margerite, Glockenblume, Klappertopf und Kartäusernelke gehören dort mittlerweile wieder zum Inventar der neu geschaffenen naturnahen Blühflächen. Und im Gefolge findet sich eine Vielzahl an Insektenarten von Wildbienen über Käfer bis zu Schmetterlingen ein.

Das Vorarlberger Landesprogramm „Naturvielfalt in der Gemeinde" trägt jedenfalls Früchte bzw. Blüten. Schon seit 2008 können dort Gemeinden eine Naturschutzberatung in Anspruch nehmen. Das erweiterte länderübergreifende Programm „Natürlich bunt & artenreich" für Gemeinden in Vorarlberg und Liechtenstein dient zum Wissensaufbau rund um bunte Blumenwiesen und vielfältige Straßenränder. Die Bildungsreise aus Salzburg soll dazu beigetragen, das im Westen Österreichs seit Jahren – wie man sieht mit Erfolg – praktizierte Vorgehen auch bei uns nachzuahmen und dort und da Flächen zum Blühen zu bringen.

Eine gemeinsame Veranstaltung von Naturschutzbund Salzburg, Umweltreferat der Erzdiözese Salzburg und Gemeindeentwicklung des Landes Salzburg

umwelt referat der Erzdiözese Salzburg · natur schutz bund · Gemeindeentwicklung Salzburg · Land Salzburg · salzburger bildungswerk · Österreichisches Ökologie Institut

DIE ZUKUNFT DER SALZACH

Die länderübergreifende Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach (ALS) feierte am 17. 5. 2017 bei einem Fach-Seminar in Laufen ihr 30-jähriges Bestehen (Gründung: 3. 6. 1987).

© Hannes Höfer

Die Referenten des Fach-Seminars mit LHStv. Astrid Rössler beim 30-Jahr-Jubiläum der ALS in Laufen

Bayerische und Salzburger Experten diskutierten dabei über Maßnahmen zur Erhaltung der Salzach und ihrer Auen. Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler lobte in ihren Grußworten die gute Zusammenarbeit zwischen Natur-, Wasser- und Gewässerschutzexperten aus Bayern und Salzburg: „Dieser Austausch hat sich in den vergangenen Jahren sehr bewährt und ist auch Verdienst der *Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach*, dafür möchte ich mich herzlich bedanken." Auch Dr. Josef Pauckner (im Bild ganz links) – der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Flussallianzen – dankte der ALS für ihren vorbildlichen Einsatz, attestierte der Salzach in seinem Grußwort eine landesweite Bedeutung und verwies auf „das nicht zu unterschätzende touristische Potenzial" einer naturnahen Flusslandschaft. Die ALS veröffentlichte im Rahmen der Veranstaltung die „Laufener Erklärung".

© Gernot Bergthaler

ALS-Sprecher Hannes Augustin am renaturierten Salzachufer

Laufener Erklärung

Die Salzach ist Teil eines bedeutenden europäischen Biotopverbundsystems, das den Alpenraum mit dem Inn-Donau-Raum verbindet und pflanzlich-tierische Artenwanderung länderübergreifend ermöglicht. Zwischen Salzburg und ihrer Mündung in den Inn ist die Salzach das einzige auf einer Länge von 60 Kilometern nicht gestaute Fließgewässer nördlich der Alpen. Es bietet sich die Chance, durch eine weitere naturnahe Umgestaltung des Flusses einen Teil seines einstigen Erscheinungsbildes und seiner Funktion zurückzugewinnen. Eine gegliederte Auen- und Flusslandschaft kann exemplarisch zeigen, wie solche Systeme einst aussahen und funktionierten. Wir sollten diese einmalige Chance nicht verpassen.

Daher fordern wir zur weiteren Sanierung der Salzach:

- Ausschluss von Wasserkraftwerken und weiteren störenden Querbauwerken.
- Weitere Sanierungsmaßnahmen Richtung „Verzweigter Fluss mit weichen Ufern".
- Mobilisierung des Geschiebes im Mittel- und Oberlauf der Salzach.
- Fortführung der Renaturierungsmaßnahmen nach dem gewässerökologischen Leitbild der Wasserwirtschaftlichen Rahmenuntersuchung Salzach (WRS), **die Salzach von 1817.**

Laufen, den 17. 5. 2017

Die Sprecher der *Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach* (ALS)

Gerhard Auer, Burghausen
Dr. Hannes Augustin, Salzburg
Univ. Prof. Dkfm. Dr. Robert Krisai, Braunau
Erich Prechtl, Freilassing
Dr. Jakob Wagner, Tittmoning

www.freie-salzach.de

25 JAHRE BIOTOPSCHUTZGRUPPE GASTEINER TAL

Der Naturschutzbund Salzburg dankt Inge Pichlmair und Fritz Petutschnig und würdigte das 25-jährige Engagement der Biotopschutzgruppe Gasteiner Tal

Fritz Petutschnig hat im Jahr 1992 die Biotopschutzgruppe Gasteiner Tal gegründet. Mit seinen Mitstreitern – allen voran Inge Pichlmair, Frank Fritsch, Rita Glunz und Ingrid Sagorz – hat er eine ganze Reihe vorbildlicher Initiativen für die Natur des Gasteiner Tales gesetzt:

- Jahrelange Betreuung von Amphibienschutz-Anlagen über mehrere Kilometer lange Strecken
- Pacht und Pflege der „Patschgwiese“, einer wertvollen Streu- und Schilfwiese in Dorfgastein; das Areal wurde zum Ausgangspunkt für den später errichteten Naturerlebnisweg Dorfgastein
- Fotoausstellungen über die Natur (Orchideen, Schmetterlinge etc.) des Gasteiner Tales – in den extra dafür adaptierten Räumlichkeiten der früheren Werkstatt Petutschnigs
- Entbuschungsaktionen in Böckstein zur Förderung von Orchideen, Anlage von Tümpeln
- Exkursionen für Schüler und Führungen für Touristen
- Initiative zur Schaffung des „Hauses der Kristalle“, eines Mineralienmuseums in Bad Hofgastein.

Die Biotopschutzgruppe Gasteiner Tal hat mit ihren über 25 Jahre währenden Aktivitäten wesentliche Akzente für den Schutz der heimischen Fauna (z.B. Amphibien, Schmetterlinge) und Flora (z.B. Orchideen, Sibirische Schwertlilie) gesetzt und versucht, diese Kostbarkeiten sowohl der heimischen Bevölkerung und Schulkindern als auch Touristen näherzubringen.

Museum „Haus der Kristalle“
5630 Bad Hofgastein, Griesgasse 36
Geöffnet von Mitte April bis Mitte Oktober, Dienstag und Freitag jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr

Leserbrief

Initiative „Rettet den Güterweg“ - steig auf die Bremse!

Güterwege sind unsere Lebensadern auf dem Land, hier werden Bauernhöfe und ländliche Siedlungen mit dem Auto zugänglich. Sie spiegeln den Charme einer Landschaft, sind oft hügelig, passen sich dem Gelände an.
Beim Ausbau eines Güterweges besteht die Gefahr, dass der ursprüngliche Charme der Landschaft zerstört wird. Wollen wir wirklich alles glattplaniert und breit? Das lädt zum Rasen ein, Güterwege sind keine Durchzugsstraßen. Oft führen sie an Bauernhöfen sehr dicht vorbei, wo Kinder spielen und Tiere umherlaufen.
Bodenunebenheiten und Kuppen, und unübersichtliche, enge Stellen gehören dazu!
Dafür steige ich gerne auf die Bremse, ich bremse auch für Kinder, für Spaziergänger, Radfahrer, Rollerskater, Reiter, Pferdekutschen, Traktoren und aus Respekt vor Anrainern!
Es wäre gut, würden sich mehr Menschen etwas mehr Gedanken machen darüber, wie wir unsere Umwelt täglich verändern, ohne uns dessen bewusst zu sein! Bedenke: Ein asphaltierter Weg wird höchstens verbreitert, niemals jedoch rückgebaut. Wo einmal asphaltiert ist, ist ein Stück ursprüngliche Landschaft für immer zerstört worden.
Traurige Beispiele in Land Salzburg gibt es genug. Jetzt soll der Riedlweg in Bad Vigaun nach dem Willen der Behörden verbreitert werden, der oft direkt an den Höfen vorbeiführt. Wollen das die Anrainer wirklich? Sind sie sich der Folgen (Veränderung des Landschaftsbildes, Raserei) bewusst?

Kontakt:
DI Sylvia Schörghofer
sy.sch@gmx.at
Steinhausweg 11
5400 Hallein

LANDSCHAFTSVERSCHANDELUNG DURCH 380-KV-SALZBURGLEITUNG DROHT

Der Paß Lueg bietet ein traumhaftes Panorama

© Stefan Zenzmaier

BUNDESVERWALTUNGS-GERICHT VERHANDELT 380-KV-LEITUNG

Ab 17. Juli 2017 geht's in Wien zur Sache. Das Bundesverwaltungsgericht verhandelt mindestens eine Woche lang die Berufungen gegen den positiven Genehmigungsbescheid des Landes, betreffend die 380-kV-Freileitung von Elixhausen quer durch das Land Salzburg bis nach Kaprun. Bei der Verhandlung stehen folgende Themen auf der Tagesordnung: Bodenschutz, Forst, Wald, Wildökologie, Energiewirtschaft, Elektrotechnik, Humanmedizin, Verkehr, Lärm, Luftschadstoffe, Gewässerschutz, Hydrogeologie, Wildbach-Lawinenschutz, Naturschutz und Landschaft. Mehrere Bürgerinitiativen gegen die 380-kV-Leitung und NGOs – darunter auch der Naturschutzbund Salzburg – sowie die Umweltanwaltschaft und andere Betroffene werden an der Verhandlung teilnehmen. Es ist davon auszugehen, dass sich der aus Richtersenat unter dem Vorsitz von Richterin Dr. Silvia Krasa detaillierter als zuvor die UVP-Behörde in Salzburg mit den offenen Fragen und eingelangten Beschwerden zur geplanten 380-kV-Leitung auseinandersetzen wird. Bürgerinitiativen, mehrerer Gemeinden, Umweltanwaltschaft und Naturschutzbund bekämpfen die Freileitung, weil sie gravierende negative Auswirkungen auf die Natur und das Landschaftsbild – und somit auch auf den Tourismus der betroffenen Gebiete hätte. Die rund 110 km lange Leitung würde die Landschaften des Landes Salzburg verunstalten und massiv entwerten. Aber auch gesundheitliche Bedenken gegen die Freileitung konnten im bisherigen Verfahren keineswegs ausgeräumt werden. Als Alternative zur eingereichten Freileitung böte sich die Verkabelung der Leitung an. Diese ist mittlerweile Stand der Technik, würde aber ca. das Doppelte der Freileitung kosten. Die Mehrkosten sollten sich langfristig über die dadurch möglichen Gewinne aus dem Stromhandel finanzieren lassen, ohne dabei die „kleinen Kunden" zur Ader zu lassen. Falls die Notwendigkeit zum Bau einer 380-kV-Leitung besteht, darf das Argument der höheren Kosten somit keine entscheidende Rolle spielen. Es darf aber auch hinterfragt werden, ob die 380-kV-Leitung für die Versorgung unseres Landes überhaupt benötigt würde und ob nicht mit der bestehenden 220-kV-Leitung das Auslangen gefunden werden kann. Denn trotz steigendem Bedarf an elektrischer Energie für E-Mobilität und elektronische Geräte gibt es andererseits auch noch Einsparungspotenzial durch Effizienzverbesserung, sodass sich die Steigerung der erforderlichen Übertragungsleistung in Grenzen halten sollte. Überdies sei auch auf intelligente und weniger terroranfällige Konzepte zur Energiebereitstellung etwa über Smart Grids[1] hingewiesen, die viel stärker auf dezentrale Versorgung aufbauen. Derartigen Entwicklungen sollte – auch mit einer wegweisenden Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes – Vorschub geleistet werden. Die Zeiten einer monströsen Energieleitung aus der „Saurierzeit der Elektrotechnik" sollten Vergangenheit sein, zumal schöne, für die Erholung nutzbare Landschaften mit vielfältigem Arteninventar ein immer kostbareres Gut werden.

---

1) Der Begriff intelligentes Stromnetz (smart grid) umfasst die kommunikative Vernetzung und Steuerung von Stromerzeugern, Speichern, elektrischen Verbrauchern und Netzbetriebsmitteln in Energieübertragungs- und -verteilungsnetzen der Elektrizitätsversorgung. Diese ermöglicht eine Optimierung und Überwachung der miteinander verbundenen Bestandteile. Ziel ist die Sicherstellung der Energieversorgung auf Basis eines effizienten und zuverlässigen Systembetriebs.

Definition: https://de.wikipedia.org/wiki/Intelligentes_Stromnetz

Wildbestäuberkurse in den Naturparken Riedingtal und Weißbach bei Lofer

© wild und kultiviert

Jede zehnte Wildbienenart in Europa ist vom Aussterben bedroht. Sie und weitere Wildbestäuber sind jedoch von zentraler Bedeutung für unser Ökosystem und die Nahrungsmittelsicherheit. Nutzungsaufgabe von Magerwiesen und Bergmähdern sowie der Klimawandel sind nur einige Faktoren, die unsere Nützlingsfauna bedrohen. Noch kann man in Landschaftsräumen, die über eine gute Lebensraumausstattung verfügen, mehr als 20 verschiedene Hummelarten antreffen. Neben Talarten strukturreicher Wiesen und Weiden findet man dort auch Wildbestäuber der strukturreichen Bergwälder und wärmeliebende Arten an südseitigen Hängen. So können auf kleiner Fläche bis an die 100 Bienenarten gefunden werden, unter ihnen oft zehn und mehr Hummelarten auf einer einzigen Wiese.

Zweitage-Kurse für Natur-Interessierte und Natur-Vermittler

Die Zweitage-Kurse vermitteln Ihnen das Basiswissen über die heimische Wildbestäuberfauna. Sie erhalten einen Einblick in die faszinierende Welt der Blütenbesucher und Alpenpflanzen. Sie erlernen in kompakter Form das Grundwerkzeug für die erfolgreiche Naturvermittlung und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer heimischen Wildbestäuber.

Kursinfos

NP Riedingtal / Lungau
Zweitage-Kurse

- 10.7.-11.7.2017
- 12.7.-13.7.2017
- 14.8.-15.8.2017
- 16.8.-17.8.2017
- 28.8.-29.8.2017
- 30.8.-31.8.2017

Kosten:
die Teilnahme ist 2017 kostenlos!
Kursort:
Wildbestäuberzentrum Wachberghütte
Anmeldung erforderlich
(begrenzte Teilnehmerzahl)
Naturpark Riedingtal
Geschäftsführung / Gebietsbetreuung: Franz Gfrerer
A-5584 Zederhaus, Nr. 25
Tel.: +43 (0)6478 801
E-Mail: zederhaus@lungau.at
www.naturpark-riedingtal.at

NP Weißbach / Pinzgau
Zweitage-Kurse

- 25.7.-26.7. 2017
- 27.7.-28.7.2017
- 31.7.-1.8.2017
- 2.8.-3.8.2017

Kosten:
die Teilnahme ist 2017 kostenlos!
Kursort:
Wildbestäuberzentrum Waltlmühlsäge
Anmeldung erforderlich
(begrenzte Teilnehmerzahl)

Naturparkzentrum Weißbach
Unterweißbach 36,
5093 Weißbach bei Lofer/
Austria
Tel.: +43 6582 8352 12
Email:
info@naturpark-weissbach.at
www.naturpark-weissbach.at

Hummel-Nachmittag in Bischofshofen

Am 1. Juni gab es beim Naturgarten in Kreuzberg, unterhalb des Missions-Privatgymnasiums St. Rupert, einiges zu erleben. Vom Hummel-Experten des Naturschutzbunds Johann Neumayer erfuhren die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen Wissenswertes und Spannendes über die Welt der dicken, flauschigen Brummer, der Hummeln. Die Biologielehrerin Renate Pilotto hatte die Kinder schon gut vorbereitet. So durften sie, bewaffnet mit Netzen und Bechergläsern, Hummeln – und was ihnen sonst noch an Insekten unterkam – einfangen und gemeinsam mit dem Experten bestimmen. Mit dabei waren auch zwei riesige Königinnen der Erd- bzw. Gartenhummel, die es dieses Jahr wohl leider nicht geschafft haben, ein Nest zu bauen. Bestimmt werden konnten Acker- und Wiesenhummel, weitere Wildbienenarten und einige Käferarten. Im Teich des Naturgartens unkte einsam ein Gelbbauchunken-Männchen vor sich hin, und sogar eine Zauneidechse stattete der Kräuterspirale einen Besuch ab. Zufrieden mit ihren vielen Funden verabschiedeten sich die Kinder und übergaben an eine Gruppe naturinteressierter Erwachsener, die den Naturgarten unter der fachkundigen Anleitung von Johann Neumayer anschließend noch genauer erkundeten. Alle wissen nun beispielsweise, dass Hummeln sehr wohl stechen können, aber nur wenige Arten aggressiv sind und dies auch tun. Außerdem kommen Hummeln bevorzugt in kühleren Regionen vor, sie können mit ihrem Brummen einzelne Körpersegmente aufwärmen und so schon bei wenigen Graden fliegen. Dieser Nachmittag hat jedenfalls bei allen die Begeisterung für die pelzigen Wildbienen geweckt, und so wird es hoffentlich künftig einige Hummel-Meldungen aus dem eigenen Garten auf der Natur-Meldeplattform des Naturschutzbunds www.naturbeobachtung.at geben.

Magdalena Meikl

© Johann Neumayer

Gartenhummel

Hans Neumayer erklärt den Kindern, welche Pflanzen von Hummeln bevorzugt werden – und warum

© Renate Pilotto

Natur entdecken

mit Sonja Vargyas

Was wächst denn da?

© Hannes Augustin

Der Spitzwegerich

Dieses Kraut ist zwar eher unscheinbar, aber ihr habt es sicherlich schon öfters gesehen. Es wächst in Wiesen und Äckern, an Wegrändern und in Parkwiesen.

Der Spitzwegerich wird ca. 5 bis 50 cm hoch, und seine Wurzeln können bis zu 60 cm in die Erde reichen. Die Blätter sind schmal, länglich und eher spitz. Der walzenförmige Blütenstand mit seinen kleinen weißlichen Blüten steht auf einem langen Schaft. Die Blütezeit reicht von Mai bis September.

Eine tolle Sache: Bei Insektenstichen, bei Berühren von Brennnesseln und bei kleinen Kratzern kannst du die Blätter in der Hand zerreiben und auflegen – wirkt schmerzlindernd und heilend.

Auch bei Husten kann Spitzwegerich-Tee gut helfen.

Tipp:

Mehr zum Thema Schmetterlinge unter:
www.naturbeobachtung.at/AbenteuerFaltertage
Unter ***www.naturschutzbund.at/salzburg.html*** *findest du eine Bastelanleitung für bunte Schmetterlinge*

Wer lebt denn da?

Schmetterlinge

Es gibt ca. 180.000 beschriebene Schmetterlingsarten auf der Welt. In Mitteleuropa leben rund 4000 verschiedene Arten, davon werden etwa 200 Arten zu den Tagfaltern gezählt.

Das Schmetterlingsleben beginnt als Ei. Daraus schlüpft die Raupe. Ist die Raupe erwachsen, verpuppt sie sich – je nach Art entweder frei auf dem oder im Boden, an Pflanzen aufgeheftet oder in einem Gespinst aus Seide, das wir Kokon nennen, und verwandelt sich dann zum Schmetterling. Die Raupen der Schmetterlinge fressen Blätter, Nadeln, Blüten, Samen oder Früchte verschiedener Pflanzen. Schmetterlinge ernähren sich mit ihrem Saugrüssel vom Blütennektar. Sie überwintern als Raupe, Puppe oder als Ei. Leider sind viele unserer Schmetterlingsarten aufgrund der teilweisen Zerstörung ihrer Lebensräume (durch Überdüngung, zu häufigem Mähen und Verbauung von Grünland, Einsatz von Pestiziden) gefährdet. Doch wir können zu ihrem Erhalt beitragen: z.B. im Garten oder auf dem Balkon (Terrasse) „Leckerbissen" für Schmetterlinge anpflanzen – wie z.B. Lavendel, Thymian und Salbei. Am besten biologische Pflanzen verwenden! Oder Blumenwiesen ansäen und über den Sommer stehen lassen. Ein Brennnessel-Eck im Garten freut viele Tagfalter-Raupen.

Malen und Rätseln...

Erkennst du die Schmetterlinge?

Lösung: 1) Admiral – 2) Zitronenfalter – 3) Trauermantel – 4) Distelfalter 5) Schwalbenschwanz – 6) Tagpfauenauge – 7) Bläuling – 8) kleiner Fuchs 9) Apollofalter – 10) Osterluzeifalter

Bärbel Oftring

Wird das was – oder kann das weg?

Kosmos Verlag, Paperback, 144 Seiten, durchgehend farbig illustriert, € 16,99, ISBN 978-3-44015-303-1

Welcher Gartenanfänger kennt das nicht: Jedes kleine Grün im Stauden- oder Kräuterbeet wird freudig begrüßt, aber oft fragt man sich: Was keimt denn da? Dieses Buch zeigt mit klaren Beispielfotos, wie man Jungpflanzen an der Blattform erkennt. So lernt man, die lästigen von den schönen und nützlichen Sämlingen zu unterscheiden. Die Autorin zeigt, wie sich Unkraut vermeiden lässt, aber vor allem schärft sie das Auge für überraschende Entdeckungen im eigenen Garten. Denn viele Grünlinge tragen später prächtige Blüten, sind wertvoll für Boden und Tiere oder schmecken köstlich als Tee, Salat oder Gewürz.

Esther Kern, Pascal Haag, Sylvan Müller

Leaf to Root

AT Verlag, 2016, 320 Seiten, gebunden, 20 x 27,5 cm, € 51,30, ISBN 978-3-03800-904-7

Warum essen wir Karottenkraut nicht? Wieso ist die Schale der Wassermelone in den USA eine klassische Kochzutat, während sie in Europa im Abfall landet? „Alles vom Gemüse essen" lautet die Devise dieses Buches. Wie beim Fleisch, wo das Filet nicht zwingend das beste Stück ist, gibt es auch beim Gemüse eine neue kulinarische Welt abseits der klassischen Teile zu entdecken. Dieses Buch ist eine Inspirationsquelle für Alltagsköche, Gemüsegärtner und Kochprofis. Es beinhaltet 70 vegetarische Rezepte, Reportagen und Porträts und stellt ein hervorragendes Nachschlagewerk zu den essbaren Teilen von 50 Gemüsesorten dar.

Robert Hofrichter

Das geheimnisvolle Leben der Pilze

Die faszinierenden Wunder einer verborgenen Welt

Gütersloher Verlagshaus, 2017, gebunden mit Schutzumschlag, 240 Seiten, 13,5 x 21,5 cm, mit 16-seitigem vierfarbigem Bildteil, € 20,60, ISBN: 978-3-579-08676-7

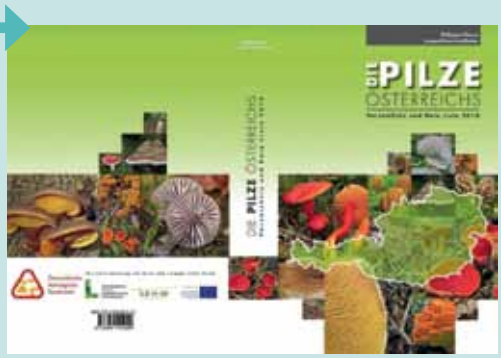
„Pilze sind überall. Sie sind die wahren Herrscher der Welt!", so Autor Robert Hofrichter. Sie sind weder Pflanze noch Tier und leben meist im Verborgenen. Und dennoch: Ohne Pilze würde es unsere Wälder, unser Klima und vielleicht das Leben selbst nicht geben. Sie sind die Herren einer Welt voller atemberaubender Superlative, verblüffender Fakten, überraschender Partnerschaften und ungelöster Rätsel. Robert Hofrichter öffnet die Augen für das unsichtbare Öko-Universum, das sich unter unseren Füßen – und nicht nur dort! – erstreckt.

J. Gokcezade, B.-A. Gereben-Krenn, J. Neumayer

Feldbestimmungsschlüssel für die Hummeln Deutschlands, Österreichs und der Schweiz

Quelle & Meyer, 2017, 56 Seiten, farbig bebildert, € 7,95, ISBN: 978-3-494-01715-0

Die Autoren des vorliegenden Feldbestimmungsschlüssels für alle heimischen Hummeln haben sich das Ziel gesetzt, die Bestimmung lebender Individuen der Gattung *Bombus* zu ermöglichen. Das Hauptmerkmal ist die Färbung der Behaarung, weshalb kein Abtöten der Tiere notwendig ist. Merkmale, die als Charakteristikum herangezogen werden, um ähnlichfarbige Arten zu unterscheiden, können mit etwas Übung mittels Lupe erkannt werden.



Wolfgang Dämon und Irmgard Krisai-Greilhuber

Die Pilze Österreichs. Verzeichnis und Roten Liste 2016

ÖMG (Herausgeber), 608 Seiten, über 1.500 Abbildungen, Hardcover, 210 x 297 mm, ISBN 978-3-9504410-0-0
Zum Preis von € 8.- (Schutzgebühr) zzgl. Versandkosten.
Bezug: Österreichische Mykologische Gesellschaft (ÖMG), Email: info-oemg@univie.ac.at, Web: www.univie.ac.at/oemykges/

Die Autoren

Dämon, Wolfgang
Email: wolfgang@mykodata.net

Auswertung der Verbreitungsdaten und Häufigkeiten; Erfassung und Analyse der Gefährdungskriterien für alle Arten; statistische Übersichten inkl. Grafiken; Erstellung der Gesamttabelle inkl. Metadaten (deutsche Namen, Systematik, Ökologie); Artnamenverzeichnis inkl. Synonyme; Literaturverzeichnis inkl. Datenquellen; Textmanuskript; Bearbeitung des Bildmaterials inkl. Zusammenstellung der Bildtafeln; Satz und Layout.

Krisai-Greilhuber, Irmgard
Email: info-oemg@univie.ac.at

Projektleitung (Projektnehmer: ÖMG, **Auftraggeber:** BMLFUW);
Bearbeitung Gattung Cortinari

Dieses Buch ist ein Verzeichnis der in Österreich bisher festgestellten Basidienpilze (Basidiomycota), ausgenommen die Rostpilze und Brandpilze, und zudem der Becherpilze (Pezizales) aus der Abteilung der Schlauchpilze (Ascomycota). Diese Pilzgruppen bilden mit freiem Auge gut sichtbare Fruchtkörper und werden deshalb als „Makromyzeten" (Großpilze) bezeichnet.

© Hannes Augustin

Funktionäre der Landwirtschaftskammer brachten durch ihre Interventionen die Biotopkartierung in Salzburg zum Stillstand

- **Bewährtes Kartierungssystem droht nach 25 Jahren zerstört zu werden**
- **Biotopkartierung bringt Vorteile für Naturschutz und Wirtschaft**
- **Appell an Land Salzburg: Kartierungs-Stopp unverzüglich wieder aufheben!**

Mehr als 25 Jahre lang galt Salzburg als Musterland, was Biotopkartierungen anbelangt, nun droht es, diesen Status zu verlieren. Grund dafür ist der kürzlich angeordnete Stopp seiner langjährigen Biotopkartierung. Die Folgen sind weitreichend. „Abgesehen davon, dass die Biotopkartierung bereits seit 1992 im Salzburger Naturschutzgesetz verankert und somit gut etabliert ist sowie einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der österreichischen Biodiversitätsstrategie 2020+ leistet, ist ein Stopp auch aufgrund ihrer Bedeutung für Umwelt, Behörden sowie Land- und Forstwirtschaft sowie für Projektwerberinnen und -werber aus der Wirtschaft aus unserer Sicht völlig unverständlich“, so Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer des Umweltdachverbandes. „Salzburg verfügt über ein gut funktionierendes Kartierungssystem, das immer wieder als positives Beispiel erwähnt wird. Denn bis dato zeichnete sich die Biotopkartierung in Salzburg vor allem durch ihre hohe Qualität aus. An die kartierenden Biologinnen und Biologen wurden stets hohe Ansprüche gestellt. Die durch die Kartierung gewonnenen grundlegenden und überaus wertvollen Informationen wurden stets den Gemeinden und Grundeigentümerinnen und -eigentümern kommuniziert“, so Hannes Augustin, Geschäftsführer des Naturschutzbund Salzburg. Ein Stopp der Biotopkartierungen würde bedeuten, dass veraltete Datengrundlagen nicht mehr aktualisiert würden und die Kenntnis der Flora und der Lebensräume drastisch zurückgehen würde – zu Lasten der biologischen Vielfalt.

ENDE DER RECHTSSICHERHEIT?

Unterschätzt werden beim Biotopkartierungs-Stopp wohl auch die weitreichenden Folgen, die nicht nur den Naturschutz, sondern auch zahlreiche Wirtschaftsbereiche, u. a. die Land- und Forstwirtschaft betreffen. „Nur wenn man weiß, welche Naturschätze man hat, kann man diese auch schützen. Daher ist die Kenntnis der vorkommenden Lebensräume, der lokalen Fauna und Flora Voraussetzung für einen gezielten, effizienten und ergebnisorientierten Biodiversitätsschutz auf der Fläche. Darüber hinaus bietet sie auch Rechtssicherheit sowohl für Grundeigentümerinnen bzw. -eigentümer und Bewirtschafterinnen bzw. Bewirtschafter als auch für Investitionsvorhaben in Bezug auf gesetzlich geschützte Lebensraumtypen. (Unwissentliche) Zerstörung wertvoller Arten oder Lebensräume kann so vermieden werden“, betont Birgit Mair-Markart, Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Österreich. Ebenso wird dadurch das Risiko von „stranded Investments“ durch voreilige Planungen deutlich reduziert. Auch den Behörden bieten Ergebnisse der Biotopkartierung eine wichtige Grundlage in zahlreichen Behördenverfahren. Durch die Nutzung von aktuellen Biodiversitätsdaten kann ein großer Beitrag zur Eindämmung des fortlaufenden Biodiversitätsverlusts geleistet werden. Dies ist die Grundlage dafür, dass wir auch zukünftig auf die unzähligen Ökosystemleistungen, die uns die Natur täglich bietet – von Trinkwasser, Erosionsschutz, Bestäubung bis zu sauberer Luft – zählen können. „Um negative Folgen für Natur und Mensch abzuwenden, muss der Stopp der Biotopkartierung in Salzburg unverzüglich aufgehoben werden“, appellieren Pfiffinger, Mair-Markart und Augustin abschließend.

Naturkundliche Freitagsspaziergänge
des Naturschutzbundes Salzburg

Zur Kugelmühle im Teufelsgraben / Seeham

Wir wandern vorbei am Hochseilpark zur Kugelmühle am Wildkar-Wasserfall im Teufelsgraben, die 1983 an historischer Stelle wieder errichtet wurde. Hier erzeugt der Geologe und Kugelmüller Paul Herbst seither – mit Wasserkraft – Kugeln aus verschiedenen Gesteinen. Bei den Tagen der offenen Tür lässt sich der Kugelmüller über die Schulter schauen und gibt Einblicke in die Erzeugung seiner steinernen Kugeln, die auch als Souvenir erworben werden können.
Wann: Freitag , 4. August 2017,
14.45 Uhr (Dauer ca. 2 bis 3 Stunden)
Anreise mit Bus 120 ab Salzburg – Mirabellplatz: ab 14.04 Uhr
Rückreisemöglichkeit mit Bus 120 ab Matzing/Seeham: ab 16.45, 17.20, 17.45 Uhr
Treffpunkte: 14:45 h bei Bushaltestelle Matzing / Seeham, 15:00 Uhr beim Hochseilpark im Teufelsgraben
Ausrüstung: Wanderschuhe, wetterfeste Kleidung
Exkursionsleitung: Dr. Hannes Augustin / Kugelmüller Dr. Paul Herbst
Kosten: Freiwillige Spende
Anmeldung: Die Exkursion ist wetterabhängig, eine Anmeldung unter salzburg@naturschutzbund.at oder Tel. 0660/1539061 ist daher erforderlich.

© Hannes Augustin

Kugelmühle im Teufelsgraben

Zu den alten Haustier-Rassen am Plainberg

Familie Moßhammer betreibt nicht nur den Gasthof Maria Plain, sondern bewirtschaftet auch einen Bauernhof am Fuß des Plainbergs – den Gutshof Lochen. Dort werden neben Bienen auch Kärntner Brillenschafe, Tiroler Bergschafe und Noriker gehalten und gezüchtet. Johannes Moßhammer wird uns seinen Betrieb zeigen und speziell die alten Haustier-Rassen präsentieren.
Wann: Freitag , 18. August 2017, 14:00 Uhr (Dauer ca. 2 Stunden)
Treffpunkt: Endstation der Obuslinie 6 (Itzling West)
Ausrüstung: feste Schuhe
Exkursionsleitung: Dr. Hannes Augustin / Johannes Moßhammer
Kosten: Freiwillige Spende
Anmeldung: unter salzburg@naturschutzbund.at oder Tel 0660/1539061 ist erwünscht.

Maria Plain © Hannes Augustin

© Fam. Moßhammer

Zu den Baumriesen im Lammertal

Der „Lammertaler Wächter", eine riesige Tanne © Karl-Heinz Mandler

Eine mehr als 300 Jahre alte Tanne mit einem Stammumfang von fast sechs Metern wächst im sogenannten „Lammertaler Urwald". Gleich daneben steht eine ebenso alte, etwa 48 Meter hohe Fichte, und auch riesige Buchen gedeihen hier. Der Wald wird in diesem Gebiet seit über 50 Jahren nicht mehr bewirtschaftet, weiß der ehemalige Oberförster der Österreichischen Bundesforste, Karl-Heinz Mandler. Er präsentiert seine Baumriesen gerne Menschen, die an der Natur interessiert sind, und berichtet zudem Interessantes über den Lebensraum Wald und seine Bewohner.
Wann: Freitag, 11. August 2017, 13 Uhr (Dauer ca. 4 Stunden)
Treffpunkt: Lungötz, Parkplatz bei der Spießalm
Ausrüstung: Wanderschuhe, wetterfeste Kleidung
Exkursionsleitung: Oberförster a. D. Karl-Heinz Mandler
Kosten: Freiwillige Spende / Fahrtkostenbeiträge für PKW-Fahrer bei Bildung von Fahrgemeinschaften
Anmeldung: Die Exkursion ist wetterabhängig, Fahrgemeinschaften werden gebildet, eine Anmeldung unter salzburg@naturschutzbund.at oder Tel. 0660/1539061 ist erforderlich.

vielfaltleben

in Mittersill und im Pinzgau

Naturnahe Blühfläche © Hannes Augustin

Bei einem Workshop insbesondere für Mitwirkende in der Gemeindepolitik, Verwaltung oder in Bauhöfen, aber auch für die interessierte Bevölkerung sollen vielfalt**leben**-Initiativen, Biotopschutzaktivitäten und Projekte der Gemeindeentwicklung vorgestellt werden. Zudem werden Maßnahmen und Möglichkeiten der Straßenrandpflege und das laufende Projekt „Wild und kultiviert – Regionale Vielfalt säen" präsentiert. Anschließend ist ein Rundgang durch den Ort zu verschiedenen Grün- und Blühflächen vorgesehen.
Wann: Freitag, 8. September 2017, 14.00 Uhr Workshop (Dauer ca. 3 bis 4 Stunden),
Freitag, 8. September 2017, 19.00 Uhr Vorträge „Blühflächen und Naturbeobachtung"
Veranstaltungsort: Nationalparkzentrum Mittersill
Ausrüstung: dem Wetter entsprechende Kleidung
Exkursionsleitung im Anschluss an den Workshop:
AL Mag. Andreas Voithofer und Bauhofleiter Wolfgang Kogler
Kosten: Eintritt frei
Anmeldung: Die Abendveranstaltung ist frei zugänglich, für den nachmittäglichen Workshop und die Begehung in Mittersill wird aus organisatorischen Gründen um Anmeldung unter salzburg@naturschutzbund.at oder Tel. 0662/64 29 09-11 gebeten

Naturkundliche Freitagsspaziergänge – Partner:

natur schutz bund · STADT : SALZBURG · Calendula Menschen begegnen. Natur erleben. · LAND SALZBURG · Gemeindeentwicklung Salzburg Dorf · Stadt · Region

Exkursionen

Samstag, 5. August 2017

Das Adneter Moos
Möglichkeiten und Grenzen von Renaturierungsmaßnahmen in einem Schutzgebiet

Leitung: Dr. Christian Eichberger & Mag. Claudia Arming
Treffpunkt: 9.00 Uhr beim Parkplatz zum Adneter Moos südlich der Kirche von Adnet (ausreichend Parkflächen vorhanden)
Voraussichtliches Ende: 17:00 Uhr
Das Adneter Moos nahe Hallein (Bezirk Tennengau, Salzburg) ist etwa 40 ha groß und seit 1983 als Geschützter Landschaftsteil ausgewiesen. Es handelte sich 2003 um ein verbrachtes und teilweise verbuschtes Niedermoorgebiet. Bis 2005 wurde ein Landschaftspflegeplan für das Gebiet erarbeitet, der in den Folgejahren umgesetzt wurde. Die Fläche der bewirtschafteten Streuwiesen hat sich bis heute verfünffacht, zahlreiche seltene und einige hier früher nicht bekannte bzw. verschollene Pflanzen- und Tierarten sind aktuell für das Adneter Moos nachgewiesen. Mit der Eröffnung eines Erlebnisweges wurden die Managementmaßnahmen vorerst abgeschlossen.
Auskunft: sabotag
0662 / 8044 – 77370
peter.pilsl@sbg.ac.at

© Ch. Eichberger

Sonntag, 13. August 2017

Gänsegeier, Steinadler und andere Vögel der Alpinstufe

Exkursionsleitung: Norbert Ramsauer
Wir hoffen Gänsegeier, Steinadler und mit etwas Glück auch Bartgeier zu sehen. Ziel der Exkursion ist zudem, allen Interessierten die Vogelarten der Alpinstufe hinsichtlich Aussehen, Lautäußerungen und Habitatwahl näher zu bringen. Arten im Exkursionsgebiet: Gänsegeier, Bartgeier, Steinadler, Turmfalke, Alpenschneehuhn, Kolkrabe, Alpendohle, Bergpieper, Steinschmätzer, Alpenbraunelle, Bluthänfling und Schneesperling.
Treffpunkt: 7.00 Uhr beim Parkplatz vor der Mautstelle der Großglockner Hochalpenstraße (Maut)
Kosten: Anteilige Mautgebühr in Höhe von etwa 9 Euro (bei 4 Pers./Kfz)
Schwierigkeitsgrad: Wenig anspruchsvolle Gratwanderung, entsprechend dem alpinen Gelände jedoch Grundausdauer, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit notwendig; reine Gehzeit etwa 4 Stunden; Länge 5 km; Höhenmeter 400 m.
Ausrüstung: Bergausrüstung/Bergschuhe, Sonnenschutz, Wasser und Proviant; nach Rückkehr um etwa 15.00 Uhr, Einkehrmöglichkeiten entlang der Großglockner Hochalpenstraße
Anmeldung: +43 664 8291474, Exkursion nur bei Schönwetter!

© N. Ramsauer

Luchs-Monitoring Pinzgau zieht Zwischenbilanz

Seit September 2016 stehen Wildtierkameras an 12 Standorten im Projektgebiet zwischen bayerischer Grenze und Leogang/Saalfelden in Österreich. Ziel ist es, den bekannten Luchskuder Alus nachzuweisen und Mutmaßungen über weitere Luchse zu verifizieren. Nun ziehen die Projektpartner Zwischenbilanz.

Der Luchs Alus konnte an vier von zwölf Standorten im Bereich Unken nachgewiesen werden. Damit ist klar: Der Kuder (= männlicher Luchs) ist hier sesshaft geworden. Er wanderte 2015 in die Region Berchtesgadener Land – Pinzgau aus dem italienischen Friaul ein. Auch in der Ranzzeit blieb er hier in der Region. Kuder können in dieser Zeit auch weite Kreise ziehen auf der Suche nach einer Partnerin. Alus scheint hier nach wie vor alleine zu sein. Insgesamt konnten von September 2016 bis April 2017 24 Aufnahmen des Luchses auf den Projektflächen der Saalforste und der Österreichischen Bundesforste gemacht werden. Ein weiterer Luchs konnte bislang nicht abgelichtet werden.

Luchs Alus konnte im Rahmen des Projekts bisher 24 Mal abgelichtet werden, hier im März 2017
© Gregor Louisoder Umweltstiftung

Mit whatsalp durch die Alpen

Die Gruppe whatsalp brach am 3. Juni 2017 vom Stephansplatz in Wien zu ihrer viermonatigen Alpendurchquerung auf. Entlang der Route gibt es zahlreiche öffentliche Veranstaltungen. Mitwandern erwünscht!

Die Route überquert Landes- und Baumgrenzen, passiert Gemeinden und Städte und führt bis nach Nizza/F am Mittelmeer, wo die Alpenwanderer (Kerngruppe: Christian Baumgartner, Harry Spiess und Dominik Siegrist) am 29. September 2017 eintreffen. Dominik Siegrist, Mitglied von whatsalp, sagt über die Beweggründe, eine solche Wanderung zu unternehmen: „Wir möchten den aktuellen Zustand und den Wandel der Alpenregionen dokumentieren.“ Die Wandergruppe folgt weitgehend der Route, die sie unter dem Namen TransALPedes bereits vor 25 Jahren unternommen hat. Ein Vierteljahrhundert später sollen nun Vergleiche zwischen der Situation von 1992 und heute gezogen werden.
Die Weitwanderer wollen bei einem „Gipfeltreffen“ auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe mit dem Generaldirektor der Großglockner Hochalpenstraße und Vertretern des Naturschutzbunds Salzburg zusammentreffen und sich über Vergangenheit und Zukunft von Österreichs höchster Aussichts-Straße unterhalten.
Kontakt: www.whatsalp.org/de/info/, Tel. der Alpen-Initiative: +41 41 870 97 81, Information für interessierte Mitwanderer: wandern@whatsalp.org

Rückblicke auf naturkundliche Wanderungen

© Hannes Augustin

Gernot Bergthaler (links), Wolfgang Schruf (Mitte, fotografierend) und Hannes Augustin führten in die Natur um die Salzachseen und den renaturierten Saalachspitz.

© Hannes Augustin

Gernot Bergthaler alias „Dr. Spider" begab sich mit einer Gruppe auf die Suche nach besonderen Spinnen und Weberknechten in der Glasenbachklamm und oberhalb.

© Hannes Augustin

Die gut getarnt in einem selbst angefertigten Schlauch lebende Tapezierspinne – eine Verwandte der Vogelspinnen – wurde enttarnt.

© Hannes Augustin

Hans Neumayer (links) konnte eine Vielfalt an Wildbienen auf dem Mönchsberg vorzeigen, darunter die Schwarze Mörtelbiene.

© Wolfgang Radauer

Doris Landertinger führte durch die Glasenbachklamm und „durchquerte" dabei anhand der Gesteinsablagerungen und Fossilien 200 Millionen Jahre bis in die Jurazeit des Erdmittelalters.

© Wolf Kunnert

Die Biotopschutzgruppe Pinzgau wanderte durch das Wolfbachtal in Taxenbach und erkundete die dortige Biodiversität.

Naturerlebnis am Fuß der Reiteralm

Heuer fanden zur Woche der Artenvielfalt (19. bis 28. Mai 2017), die von Lebensministerium, Naturschutzbund, WWF und BirdLife im Rahmen der Kampagne vielfaltleben ins Leben gerufen worden war, in ganz Österreich über 300 Veranstaltungen statt.

Die Biotopschutzgruppe Pinzgau des Naturschutzbundes und der Moorverein Wasenmoos organisierten eines dieser Angebote: Am Samstag, dem 27. Mai 2017 kam eine an der Naturbeobachtung interessierte Gruppe mit Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus Salzburg, Kitzbühel und dem Pinzgau zusammen, um eine Wanderung durch die vom Steinpass bei Unken erreichbare Aschauer Klamm über den Aschauer Sattel zur Innersbach-Klamm zu unternehmen.

Die idyllische Aschauer Klamm liegt auf bayrischer Seite im Naturschutzgebiet Aschau. Passagen zwischen steilen Felsabstürzen wechseln mit eher offenen Strecken, Steilstufen tauschen mit flacheren Bereichen, Wasserfälle und fotogene Gumpen begleiten den Steig. Über die Klamm gelangt man an die Rückseite des Achberges in eine Längsfurche, in der einst die Saalach parallel zum heutigen Lauf – aber etwa 400 m höher – floss und später in der Eiszeit gewaltige Gletscherströme ihren Weg nahmen.

Unter der fachkundigen Führung von Feri Robl, Maria Enzinger und Wolf Kunnert richtete sich die Aufmerksamkeit auf die vielen Frühjahrsblüher (Orchideen wie Vogel-Nestwurz, Fliegen-Ragwurz, Schwarzviolette Akelei, Breit- und Schmalblättriges Laserkraut, Silberwurz oder Gamsblume) im wärmeliebenden Mischwald und dem offenen Schutt- und Felsengelände. Bei der Mittagsrast an der Aschauer Klause mit der 1795 errichteten steinernen Sperre wurde die für die Beheizung der Sudpfannen von Reichenhall über Jahrhunderte betriebene Holztrift besprochen. Nach dem Aschauer Sattel auf österreichischer Seite bildete vor Reith die Innersbach-Klamm das Abschluss-Schmankerl der Wanderung.

Zwerg-Alpenrose in der Aschauer Klamm

© Wolf Kunnert

Gruppenfoto am Weg durch die Aschauer Klamm

© Feri Robl

© Hannes Augustin

RÖSSLER: NATURSCHUTZ SPIELT AUCH FÜR DEN TOURISMUS EINE ZENTRALE ROLLE

Salzburger Landeskorrespondenz, 05.06.2017

(LK) Das Land Salzburg ist besonders wegen seiner einzigartigen Naturlandschaft ein beliebtes Ausflugs- und Urlaubsziel. „Diese Naturkulisse mit ihrer Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten zu bewahren und auch weiterhin für Menschen zugänglich und erlebbar zu machen ist ein zentrales Anliegen der Landesregierung“, betonte Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler am Montag, 5. Juni, anlässlich des von den Vereinten Nationen ausgerufenen Jahres des nachhaltigen Tourismus.

Eine besondere Bedeutung haben neben dem Nationalpark Hohe Tauern dabei die derzeit vier in Salzburg bestehenden Naturparks. Diese beliebten Freizeit- und Erholungsgebiete zeichnen sich durch ein umfangreiches Wanderwegenetz aus und bieten zahlreiche Erlebnisprogramme, wie zum Beispiel Naturlehrpfade, an.

„Dabei erfahren Gäste und Bevölkerung viel Wissenswertes über die heimische Flora und Fauna. Mit dieser Aufklärungsarbeit tragen die Salzburger Naturparks maßgeblich zum Schutz der biologischen Vielfalt im Land bei“, so Rössler weiter.

Neben den Naturparks *Untersberg* in Großgmain, *Riedingtal* in Zederhaus und *Weißbach* in den Gemeinden Weißbach bei Lofer und St. Martin bei Lofer mit dem Naturdenkmal Seisenbergklamm ist der Naturpark *Buchberg* in Mattsee der vierte und jüngste im Land. Für das Prädikat „Naturpark“ müssen die Gebiete bestimmte gesetzliche Voraussetzungen erfüllen. Der Schutz von charakteristischen Naturräumen in Verbindung mit deren Nutzung und Weiterentwicklung ist dabei ein wesentliches Ziel.

Besondere Naturerlebnisse bieten zusätzlich die Salzburger Naturdenkmäler. Dabei handelt es sich um Naturgebilde, die wegen ihrer besonderen, das Landschaftsbild prägenden Schönheit sowie ihrer wissenschaftlichen oder kulturellen Bedeutung erhaltungswürdig sind. Viele Naturdenkmäler im Land Salzburg sind touristische Attraktionen, etwa die Liechtensteinklamm oder der Schleierfall im Unkener Heutal. Das international bedeutendste Naturdenkmal sind die Krimmler Wasserfälle. Diese wurden vom Europarat sogar mit dem europäischen Naturschutzdiplom für herausragende Naturmonumente ausgezeichnet.

Position des Naturschutzbundes

Es gilt, das „Naturwunderland Salzburg“ vor weiterer Zersiedelung, vor zunehmender landwirtschaftlicher Intensivierung, vor Biotopzerstörung, vor ästhetischer Beeinträchtigung aber auch vor nicht umweltverträglichen Infrastrukturprojekten – wie einer 380-kV-Freileitung quer durch das Land – zu bewahren!

GROSSGLOCKNER HOCHALPENSTRASSE

NATURSCHAUSPIEL
AM FUSS DES

Großglockners!

Die kurze Zeitspanne zwischen acht Meter hohen Schneewänden bis in den Mai und frühen Wintereinbrüchen im Oktober nutzt die scheinbar karge Natur zu einem grandiosen Spektakel: 30.000 Orchideenblüten, 700 Schmetterlingsarten, 250 Steinböcke, mehr als tausend Murmeltiere und jede Menge Dreitausender tragen zu dieser beeindruckenden hochalpinen Inszenierung bei. Eine Show, die sich Naturliebhaber, Botaniker, Hobby-Ornithologen und Entdecker keinesfalls entgehen lassen sollten.

248 km WANDERWEGE
BIS AUF
3027 Meter!

Erleben Sie die kostenlose Führung am Gamsgrubenweg oder die Tour „Den Großglockner erleben“ im Glocknerbus mit einem Nationalpark-Ranger

grossglockner.at

NATUR @ktiv Impressum: GZ 02Z031441 M, P.b.b. - Verlagspostamt 5020 Salzburg, Versand 5027, Erscheinungsort Salzburg. Absender, Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund – Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX; RAIKA Schallmoos, IBAN: AT92 3520 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX; Druck: Salzkammergut-Media GmbH, 4810 Gmunden. DVR 0698261, ZVR-Zahl: 778989099.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 2017-2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg 2017/2 1-16